

2025

*Der kluge Baumeister*

Zeitschrift zur

Orientierung & Erbauung

Band II



Ein jeder nun,  
der diese meine Worte  
hört und sie tut,  
den will ich  
einem klugen Mann  
vergleichen,  
der sein Haus  
auf den Felsen baute.

Matthäus 7,24



# IMPRESSUM

Herausgeber

Georg Walter  
Berliner Str. 9  
75328 Schömberg

© Self-Publishing  
Alle Rechte vorbehalten

Bibeltext der Schlachter,  
Copyright © 2000  
Genfer Bibelgesellschaft

Bildmaterial: pixabay

Die Zeitschrift erscheint  
unregelmäßig in digitaler Form.

Kostenloser Download unter:

[www.predigten-und-vortraege.ch](http://www.predigten-und-vortraege.ch)  
Fundgrube/Zeitschriften

Das Printmedium wird ausschließlich  
kostenlos abgegeben. Bestellungen der  
Zeitschrift sind nicht möglich.

Druck: print24 - 01445 Radebeul

Kein Teil dieser Publikation darf ohne  
schriftliche Genehmigung des  
Herausgebers vervielfältigt,  
gespeichert oder in irgendeiner Form –  
unter Verwendung elektronischer  
Systeme, in Druck oder als Fotokopie  
– verbreitet werden mit Ausnahme  
von kurzen Zitaten.

## **INHALT**

Der kluge Baumeister 2/2025

Georg Walter Mt 5,21-26 1

Aus der Feder von Johann F. Lobstein: Abstumpfung 6

## **GOTTES LOB**

C. H. Spurgeon  
Im Geist und in der Wahrheit anbeten 8

## **HELDEN DES GLAUBENS**

Islay Burns  
Erinnerungen an den China-Missionar William C. Burns 11

## **WEISHEITEN DER GLAUBENSVÄTER**

Gustav Nagel  
Das Kreuz Christi im Kampf der Gegenwart - Teil IV 23

## **BETRACHTUNGEN ÜBER DIE BIBEL**

D. Hector Gottfried Masius  
Ob Christus für alle und jede Menschen gestorben sei? 31

Otto Funcke  
Die Bibel – ein Schatzkästlein 39

## Der kluge und der törichte Baumeister

Georg Walter

*Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein. Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe! Sei deinem Widersacher bald geneigt, während du noch mit ihm auf dem Weg bist, damit der Widersacher dich nicht etwa dem Richter ausliefert und der Richter dich dem Gerichtsdienner übergibt und du ins Gefängnis geworfen wirst. Wahrlich, ich sage dir: Du wirst von dort nicht herauskommen, bis du den letzten Groschen bezahlt hast!*

Matthäus 5,21-26

### **Ich aber sage euch ...**

Wenn Jesus seinen Jüngern sagte: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch ...“, war in den folgenden Worten Jesu im Grunde nicht etwas völlig Neues enthalten in dem Sinne, dass es im Widerspruch zum Gesetz stand. Jesus war, wie er selbst lehrte, nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern es zu erfüllen. Nichts Neues wollte er seinen Jüngern bringen, sondern sie in die tiefen geistlichen Wahrheiten des mosaischen Gesetzes und den eigentlichen Gottessinn dieser Gebote einweihen.

## Der kluge Baumeister

Jesus stellt also seine Bergpredigt nicht in Opposition zum mosaischen Gesetz. Vielmehr stellt der Gottessohn einen Gegensatz her zwischen dem, was von *anderen* gesagt worden ist, zu dem, was *er* sagte. Der griechische Text macht dies noch deutlicher. Das „Ich“ ist in dem Satz vorangestellt und damit betont, so als wolle Jesus sagen: *„**ICH** aber sage euch ...“*

Es spricht kein Mensch, es spricht der Gottessohn in seiner Autorität. Dieser Ausdruck *„**ICH** aber sage euch ...“* erscheint allein im 5. Kapitel des Matthäusevangeliums sechs Mal und will den Jüngern zeigen, dass Jesus höhere Autorität als Moses hat. Hebräer 3,3 spricht von dieser höheren Autorität des Gottessohnes: *„Denn dieser [Jesus Christus] ist größerer Ehre wertgeachtet worden als Mose, wie ja doch der, welcher ein Haus gebaut hat, mehr Ehre hat als das Haus selbst.“*

Damit wirft Jesus seine Jünger ganz zurück auf Gottes Wort. Was zu den Alten gesagt wurde oder aber auch die Überlieferungen der Väter – jene mündlichen Auslegungen von Pharisäern über Jahrhunderte hinweg – war für jene, die in das Reich Gottes eingehen wollten, nicht mehr bindend. Allein das WORT in seinem ursprünglichen göttlichen Sinne sollte für die zur Norm und Regel werden, die Jesus nachfolgten.

Was aber bedeutete nach Gottes Sinn das Gebot *„Du sollst nicht töten“*?<sup>1</sup> Für die überraschten Ohren der Jünger muss die folgende Lehreinheit Jesu revolutionär geklungen haben. Jesus erwähnte weder das Töten noch das Morden. Er sprach vom Zürnen und von Schmähworten und stellte Worte auf die gleiche Stufe wie die mörderische Tat. Beim Zürnen ist hier wohl nicht an einen plötzlichen Zornausbruch zu denken, sondern an einen lang gehegten Groll gegen eine Person, wie das Partizip im Griechischen andeutet.

Die beiden Worte „Raka“ und „Narr“ sind beides Ausdrücke der Verachtung, wobei letzteres den Gottlosen bezeichnet. *„Der Narr spricht in seinem Herzen: »Es gibt keinen Gott!« Sie handeln verderblich, und abscheulich ist ihr Tun; da ist keiner, der Gutes tut“* (Ps 14,1). Während ein innerer Groll lange unbemerkt bleiben kann, sind die Schmähworte

---

<sup>1</sup> Genauer übersetzt müsste es heißen: „Du sollst nicht morden.“ Das Gebot redet von vorsätzlichem Töten.



## Der kluge Baumeister

„Raka“ und „Narr“ hörbarer Ausdruck, was im Herzen eines Menschen wohnt.

Es scheint kein Zufall zu sein, dass sich die Schwere des Gerichts in der Unterweisung Jesu mit jedem Vergehen steigert. Dem Grollenden oder Zürnenden droht das Gericht, dem, der andere verächtlich „Raka“ nennt, das oberste Gericht, der Hohe Rat, und schließlich droht jenem, der seinen Nächsten in ganzer Verachtung als „Narr“ verschmäht, sogar das Feuer der Hölle.

Dass man den Nächsten auch im Herzen töten konnte, hatten die Jünger noch nicht gehört. Und ebenso wenig hatten sie jemals gehört, dass sie nicht nur den Nächsten töteten – „mordeten“, wie es eigentlich nach dem mosaischen Gesetz heißen müsste –, sondern dass sie durch solches Tun das Feuer der Hölle verdienten.

### **Versöhne dich, ehe du zum Altar gehst**

Jesus verknüpft diese ernsten Worte an seine Jünger mit dem Gang zum Altar: *„Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe!“* All unser frommes Tun, all unsere Besuche christlicher Versammlungen, selbst unsere Gebete werden vor Gott zum Gräuel, wenn das Herz voller Groll und Verachtung für den Nächsten ist. *„Wer sein Ohr abwendet vom Hören auf das Gesetz, dessen Gebet sogar ist ein Gräuel“* (Spr 28,9).

Ein lang gehegter Groll und verachtende Worte, all dies sind Zeichen eines ungebrochenen Herzens. Solche Herzen sind fern vom Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. In den einzelnen Lehreinheiten will Jesus den Jüngern vor Augen malen, was es bedeutet, Bürger des Gottesreiches zu sein. Jesu Lehre in der Bergpredigt steht unter diesem großen Motto: *„Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht weit übertrifft, so werdet ihr gar nicht in das Reich der Himmel eingehen!“* (Mt 5,20). Das sollten seine Jünger begreifen! Die pharisäische Frömmigkeit wird niemals heranreichen an die von Gott geforderte Gerechtigkeit.

## Der kluge Baumeister

Die Pharisäer nämlich hatten das mosaische Gebot „*Du sollst nicht töten!*“ in seiner göttlichen Dimension beschnitten und es lediglich zu einer menschlichen Gerichtssache gemacht: „*Wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein.*“ So bleibt Sünde für die Pharisäer vor allem etwas, was vor einem menschlichen Gericht verhandelt werden musste. Die Pharisäer wussten wohl um das Gebot, jeden Totschlag vor ein menschliches Gericht zu bringen: „*Jeden, der einen Menschen erschlägt – auf die Aussage der Zeugen hin soll man den Totschläger totschiagen; ein einziger Zeuge aber genügt nicht, um gegen einen Menschen zur Hinrichtung auszusagen*“ (4Mo 35,30). Doch dass jede Sünde auch Sünde gegen Gott ist, war aus ihrem Blickwinkel verschwunden.

Im Reich Gottes hingegen darf der göttliche Aspekt der Sünde niemals vergessen werden. Darum lehrt Jesus seine Jünger, dass sie sich versöhnen sollten, ehe sie ihre Gabe zum Altar brachten. Dort am Altar tritt der Mensch vor Gott, und dies sollte er stets mit einem versöhnten Herzen tun. Nicht den Buchstaben des Gesetzes alleine sollten seine Jünger erfassen, sondern den Geist des Buchstabens.

### **Bis zum letzten Groschen**

Die göttliche Gerechtigkeit ist unerbittlich. Die Barmherzigkeit und Gnade des himmlischen Vaters ruht auf seiner Gerechtigkeit. Daher kann Gottes Gnade Sünde niemals übersehen. Der Volksmund weiß: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber trefflich fein. Gottes Gericht wird über jede Sünde kommen. Daher erlaubt Versöhnung keinen Aufschub, denn es steht geschrieben: „... *während du noch mit ihm auf dem Weg bist*“. Da ist keine Zeit für Zaudern. Versöhnung soll sofort, umgehend, noch auf dem Weg zum Opferaltar gesucht werden.

Der kluge Baumeister wartet nicht und zögert nicht, die Versöhnung mit seinem Nächsten zu suchen, denn er weiß, dass er mit einem unversöhnten Herzen ein Gebundener, ein Gefangener bleibt und erst aus dem Gefängnis der Unversöhnlichkeit in die Freiheit entlassen wird, bis er den letzten Groschen bezahlt hat.

Fortsetzung folgt.



Aus der Feder von Johann F. Lobstein

## Geistliche Abstumpfung

Johann Friedrich Lobstein

*Man predigt wohl viel, aber sie halten's nicht; man sagt ihnen genug, aber sie wollen es nicht hören.*

Jesaja 42,20

Nichts ist trauriger als die geistige Abstumpfung. Es gibt so viel abgeschliffene Gewissen und zu Tode gepredigte Kirchengänger. Ja, ein Prediger kann sich selbst zu Tode predigen, wenn er das Öl des Geistes ausgehen lässt. Die Abstumpfung ist auch sehr verwandt mit der Mutlosigkeit. Die Propheten, die so viel predigen und immer taube Ohren fanden, hätten leicht ihren Stand für einen Jammerstand halten können, wenn es ihnen nur um sichtbare Früchte zu tun gewesen wäre. Aber sie wurden gehalten durch die Überzeugung: Ich diene meinem Herrn; und ob man im Dienst des Herrn das Gras wachsen sieht, oder nur leeres Stroh drischt, die Aufmunterungen kommen ja doch nicht von den Menschen, sondern von dem, der uns gerufen hat. Jeder wird bewahrt vor Abstumpfung, der treu ist um des Herrn willen, und nicht um des Genusses willen. Man hüte sich vor allem, was reine Selbstsucht ist und was auf diesem Gebiet eine Gewohnheit werden kann. Unser Glück oder Unglück fängt immer an mit stillen Regungen. Man lasse nichts Derartiges überhandnehmen, das alsobald festen Fuß gewinnen kann; und ebenso treibe man keine Gnadenstimme ab, die dann immer schwächer werden und bald ganz ausbleiben könnte. Wir können so viel sammeln den Tag über, so viel beobachten, und in unseren stillen Augenblicken dann so viele Keime, gute und böse, dem

## Der kluge Baumeister

Herrn zeigen! Man stumpft sich nicht ab, wenn man sich zu sammeln weiß und redlich alles unter des Herrn Augen zu stellen sich gewöhnt. Da werden die Schlingen der Eigenliebe, der fleischlichen Trägheit, der Ungebrochenheit oder des Unglaubens alle offenbar. Hätten sich die Juden, denen Jesaja predigte, der Wahrheit so hingegeben, so hätte sie die Wahrheit auch frei gemacht. Aber wenn die innern Lebenskräfte durch fortgesetzte Untreue alle Regsamkeit verlieren, da kommt das ganze Christentum unter den Bann, und die misshandelte Erkenntnis wird ein Krebschaden.

Gib meinem Glauben Mut und Stärke  
und lass ihn in der Liebe tätig sein,  
dass man an seinen Früchten merke,  
er sei kein eitler Traum und falscher Schein.  
Er stärke mich in meiner Pilgerschaft  
und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

Ach, hilf mir beten, wachen, ringen!  
Einst werd' ich noch, wenn ich den Lauf vollbracht,  
im Himmel ewig Dank dir bringen,  
Dir, der du alles hast so wohl gemacht;  
Dann werd' ich heilig, rein, ganz dir geweiht,  
Dein Lob verkündigen in Ewigkeit.<sup>2</sup>



---

<sup>2</sup> Johann Friedrich Lobstein, *Tägliche Weckstimmen*, Buchhandlung des Nassauischen Colportagevereins, Herborn, 1907, S. 265-266.

# Gottes Lob



## Im Geist und in der Wahrheit anbeten

C. H. Spurgeon

Ein amerikanischer Freund hat sehr gut die Methode gezeichnet, die nur zu oft in den Vereinigten Staaten herrscht bei den Quartetten der Opersänger. Ich wünsche aufrichtig, wir hätten nichts dem Entsprechendes in Großbritannien; wir haben die Anfänge und können bald das völlig ausgewachsene Übel haben. Der Gemeindegesang wird ausgeschnäuzt, um Platz zu machen für musikalische Darstellung: die Kirche lässt die Heiligen schweigen, damit sie den Schauspielern zuhören. Wie eine berufsmäßige Aufführung dieser Art eine Versammlung anziehen kann, weiß ich nicht, aber ich vermute, dass sie es tut, sonst würden unsere Freunde sie nicht vornehmen lassen. Der Schriftsteller, den wir erwähnten, sagt:

„Vor nicht langer Zeit gingen wir zur Kirche in der Stadt – nun, es ist gleichgültig, wo. In unseren persönlichen Angelegenheiten hatten wir kürzlich einiges gehabt, was uns erfreute, und anderes, was uns Sorge machte, und wir fühlten uns ungewöhnlich geneigt, an dem Beten und Loben im öffentlichen Gottesdienst teilzunehmen. Wir hofften, der Prediger würde imstande sein, unsere Wünsche besser auszudrücken, als wir es vermöchten; und wir selbst würden in irgendein Danklied mit bekannter Melodie einstimmen können – unser Repertoire ist nicht groß. Wir hatten nur ein paar Augenblicke in dem reich gepolsterten Kirchenstuhle gesessen und die gemalten Fenster angestarrt, als die Orgel auf einmal stillschwieg und in einem entfernten Winkel der Kirche vier modern gekleidete Damen und Herren aufstanden und sangen; und dies ist es, was sie sangen:

## *Der kluge Baumeister*

Gott ist ein Geist – Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten – und die ihn anbeten – und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Gott ist ein - Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten – Gott ist ein Geist – die müssen ihn – die müssen – die müssen ihn – im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Denn der Vater will haben – (Tenor) denn der Vater (alle, laut) will haben – will haben – die ihn also anbeten.

(Sehr sanft) Gott ist ein Geist – (lauter) Gott ist ein Geist, und die – ihn anbeten – die – und die – die ihn anbeten – die müssen ihn – die müssen ihn – und (laut, gellend) die ihn anbeten – und die – müssen – ihn anbeten – (Tenor, sanft) müssen (Contra alt) ihn im Geist (alle) und in der Wahrheit anbeten. (Alle bis auf den Tenor) Denn (alle) der Vater will haben – (Bass) will haben (alle, sanft) die ihn anbeten – die ihn anbeten – (hinsterbend) im Geist und in der Wa-a-ahrheit.

Als die Schluss-Kadenzen sanft dahinstarben vor den leeren Stühlen, wie das ‚stille, sanfte Sausen‘ unter den Klippen Sinais, konnten wir nicht umhin, uns zu fragen, ob diese vielgequälten Worte irgendeinen Sinn hätten; und wenn das, ob dieser Sinn irgendeine Anwendung litte auf die soeben beendete Aufführung.“

Was ist im „Geist und in der Wahrheit anbeten“?

Diejenigen von uns, die zu der konservativen Art gehören, verlieren nicht gleich den Boden unter ihren Füßen vor Verwunderung über den Erfolg der sensationellen Methoden, die wir angewandt sehen, um die Leute anzuziehen.

Uns erscheinen sie als völlig misslungen. Wie Dornen unter einem Topf knistern sie einen Augenblick laut, flammen wild auf, aber dann enden sie in traurigem Rauch und schließlich in Pottasche. Wir sind immer noch umgeben von denen, die rufen: „Siehe, hier!“ und „Siehe, da!“ und manche Leute von der schwächeren Art sind sicher, dass wir sehr Unrecht tun, weil wir nicht den Kopf verlieren und zu jeder neuen Melodie tanzen; aber wir sind durchaus nicht unruhig; denn wir haben

## Der kluge Baumeister

jetzt so viele wundervolle Erfindungen aufflammen und zerplatzen sehen, dass sehr viel dazugehört, uns durch irgendein Feuerwerk in Staunen zu setzen. Ein früheres Zeitalter wurde eine Zeitlang in Staunen gesetzt durch Dr. Katterfelto und seine schwarzen Katzen, aber die Bewunderung legte sich, und bald sahen die Leute Dr. Katterfelto, „Dem das Haar zu Berge stand, weil er nirgends Brot mehr fand.“

Armut ist in den meisten Fällen das Ende: die Blase wird aufgeblasen, bis sie platzt, der Strick wird gezogen, bis er zerreißt. Orte der Gottesverehrung werden annonciert, bis sie verabscheut werden; und Sensationen werden vermehrt, bis den Leuten die ganze Sache zum Ekel wird.

Dennoch können wir nicht ertragen, leere Kirchenstühle zu sehen und wir können nicht hoffen, durch unser Predigen denen zu nützen, die uns nicht anhören wollen. Gibt es keine anderen Arten, die Leute in unsere Kirchen und Kapellen hineinzubringen? Müssen wir entweder Stimmen in der Wüste werden oder die Künste des Schaubudenmannes und des Reklamemachers lernen? Wir haben uns bisher des Kreuzes gerühmt und gedacht, dass das Evangelium allein die Schlacht gewinnen würde: sollen wir jetzt unsere Taktik ändern und hinabziehen nach Ägypten und Hilfe suchen? Ich meine nicht.

Ich glaube, die beste, sicherste und bewährteste Art, ein Gotteshaus zu füllen, ist die, das Evangelium zu predigen und zwar in einer natürlichen, einfachen, interessanten, ernsten Weise. In dem Evangelium selber liegt eine seltsam anziehende Kraft, und wenn es nicht durch einen seiner unwürdigen Vortrag oder ein anderes großes Übel gehindert wird, so wird es sich selbst den Weg bahnen.<sup>3</sup>



---

<sup>3</sup> *Spurgeon unter seinen Studenten*, 2. Auflage, Verlag J. G. Oncken, Kassel 1916, S. 42-44.

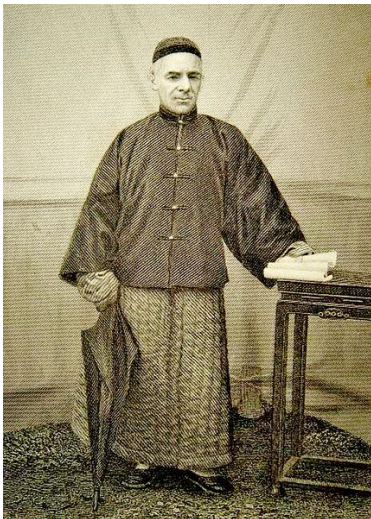
## Helden des Glaubens

Gedenkt an eure Führer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; schaut das Ende ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach!

Hebräer 13,7

### **Erinnerungen an den China-Missionar William C. Burns**

Islay Burns



William C. Burns. Quelle: Wikimedia Commons. Public Domain.

William C. Burns wurde 1815 in Schottland geboren. Er opferte sein Leben im Dienst an den Menschen, zunächst in den vernachlässigten Regionen Schottlands und später unter den Heiden des riesigen chinesischen Reiches, das die Füße von Gottes Boten in jener Zeit noch kaum berührt hatten. Auch der China-Missionar und Zeitgenosse



## Der kluge Baumeister

Hudson Taylor war in tiefer Freundschaft mit William Burns verbunden. Nach einem entbehrungsreichen Leben als China-Missionar verschied William C. Burns am 4. April 1868. Seine letzten Worte lauteten: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.“

Islay Burns, leiblicher Bruder von William C. Burns, war Prediger in Schottland und verfasste eine Biographie über seinen Bruder. Bei der vorliegenden Übersetzung handelt es sich um eine gekürzte und stilistisch überarbeitete Fassung des Buches *Memoir of the Rev. William C. Burns – Missionary to China* von Islay Burns (James Nisbet & Co., London) aus dem Jahre 1870.

---

### 1854: Erstlingsfrüchte Teil I

Bisher wurden die umfassenden und geduldigen Mühen, von denen wir berichtet haben, nur von Hoffnungen begleitet, aber der Missionar sollte bald Zeuge größerer Dinge werden. Am 18. Januar 1854 schrieb Mr. Johnston kurz nach seiner Ankunft: „Gott hat den Glauben und die Geduld unserer Brüder auf die Probe gestellt, indem er ihnen das Privileg verweigerte, bis jetzt die Früchte in diesem Leben zu sehen, und derzeit können wir noch nicht einmal von Blüten und Knospen einer geistlichen Ernte sprechen.“ Das Besondere daran war, dass sich genau zu der Zeit, als diese Worte niedergeschrieben wurden, Geschehnisse in einem Dorf keine 32 Kilometer entfernt ereigneten, die diesen Worten widersprachen, und von denen gesagt werden könnte, dass sie eine neue Ära in der Missionsgeschichte einleiteten. Mr. Burns verließ Amoy am 9. Januar zu einer weiteren Predigtreise und nahm wie gewöhnlich zwei seiner Begleiter und Helfer, zwei einheimische Evangelisten, C. C. und T. C., mit.

Ersterer war mit ihm schon zuvor unterwegs gewesen bei nahezu allen evangelistischen Reisen, seit er in Amoy angekommen war; es handelte sich in mancher Hinsicht um einen bemerkenswerten Mann. Er gehörte in den Tagen seiner heidnischen Finsternis einer weit verbreiteten Klasse von Wahrsagern in China an und besaß in hohem

## *Der kluge Baumeister*

Maße die Redegewandtheit und den Einfallsreichtum eines Wahrsagers. Von der Predigt des Evangeliums in der American Chapel angezogen, wurde er von der einfachen Frage eines Missionars berührt: „Geht es dir wohl? Hast du Frieden in deinem Herzen?“ Er suchte und fand Frieden bei Gott. In seiner Freude an dieser so kostbaren Perle war es fortan seine Freude, das Evangelium zu verkündigen, und zu diesem Zweck setzte er seine Gaben ein, die er zuvor für seine Bereicherung eingesetzt hatte. Er war schnell, lebhaft, rege, konnte gut argumentieren, Anekdoten und fröhliche Illustrationen erzählen, er war stets schnell zur Tat bereit und hatte immer das passende Wort zur passenden Zeit.

Der andere Begleiter, ein Schulmeister, war sehr verwundert darüber, dass die christlichen Prediger ihre Tage damit verbrachten, den Menschen die Geschichten des Evangeliums zu erzählen, ohne jemals nach Geld zu fragen oder, so schien es, irgendeine irdische Belohnung zu suchen. Er hatte oft an den Straßenecken den professionellen Geschichtenerzählern seines eigenen Landes zugehört und konnte sich gut daran erinnern, wie geschickt sie die Spannung der neugierigen Menge aufrechterhielten, bis sie genug bezahlt hatten, um den Rest der Geschichte zu hören. Er entschloss sich, dem auf den Grund zu gehen. Mit neuem Interesse hörte er das Wort des Lebens, fand das große Geheimnis, und wurde selbst zu einem Erzähler der Guten Nachricht der Gnade.

Der Weg der Missionsgruppe führte zunächst durch die breite Flussmündung, die von Amoy und der dazugehörigen Inselgruppe begrenzt wird, in einer Landschaft, die die Missionare als eindrucksvoll beschrieben, mit einer „schönen Vielfalt an Hügeln und Inseln und den weiten Ausläufern des Meeres, die man in einem Moment aus den Augen verliert und sodann wieder erblickt, wie sie sich weit um die Landzunge und die Bucht herum erstreckt“ – und dann etwa 12 oder 16 Kilometer weiter einem schönen, gewundenen Flusslauf folgt. Ihre erste Station war die Marktstadt namens Pechuia (Whitewater Camp) mit etwa 3000 Einwohnern, das Handelszentrum eines bedeutenden Distrikts, voller ländlicher Gemeinden, wo ihre Reise auf ebenso unerwartete wie freudige Weise unterbrochen wurde. „Hier“, sagt Mr.

## Der kluge Baumeister

Doty von der *American Mission*, „beabsichtigten sie, ihre Arbeit zu beginnen, um nach wenigen Tagen weiterzuziehen, indem sie die Botschaft des Evangeliums weitergaben, wie sie Gelegenheit dazu hatten, und wie sie ihr Meister in seiner Vorsehung führte. Aber die Brüder harrten ganze zwei Monate an diesem Ort und den nahegelegenen Dörfern aus und verkündigten Tag und Nacht das Wort des Lebens. Schon bei der ersten Verkündigung der Wahrheit waren eine Reihe von Menschen interessiert und wurden zu solchen, die ernsthaft suchten. Von dieser Zeit an bis in die Gegenwart wurde diese Arbeit immer wichtiger. Mr. Burns mietete ein kleines Gebäude, wo er im oberen Stockwerk wohnte, während das untere als Versammlungsraum diente. Dieser wurde von vielen Personen besucht, die an den Markttagen aus den umliegenden Regionen eintrafen, um ihren Geschäften nachzugehen. Dies geschah an zwölf Tagen des Monats. Am Sonntag sowie an jedem Abend wurden öffentliche Gottesdienste abgehalten, die von einer ansehnlichen Anzahl scheinbar interessierter Zuhörer besucht wurden. Bei einigen bestand die Hoffnung, dass sie bereits vom Tod zum Leben durchgedrungen waren. Viele hatten ihre Götzen verworfen. Einige hatten sie zerstört oder verbrannt. Wieder andere übergaben sie den Brüdern, damit diese sie zerstörten. Zwei unserer einheimischen Brüder sind fest angestellt an der Seite von Mr. Burns.“

„Im März unternahmen Mr. Burns und zwei Brüder eine Reise für einige Wochen, die tiefer in das Landesinnere führte. Sie besuchten einige Orte, zu denen sie auf drängende Bitte von Personen eingeladen worden waren, die ihnen in Pechuia begegnet waren. Während sie abwesend waren, führten zwei einheimische Brüder die Arbeit am ersten Ort weiter. Zu dieser Zeit hatte ich das Privileg, dort einen kurzen Besuch machen zu dürfen. Ich traf ein lebendiges Interesse und einen suchenden Geist dort an, wie ich es nie zuvor unter den Chinesen erlebt hatte. Es schien, als ob der Heilige Geist am Wirken sei. In den meisten Fällen handelt es sich um junge Männer mit einer gewissen Bildung, die mit großem Eifer und Energie ausgestattet waren. Von Anfang an gab es Widerstand gegen diese Bewegung, und in letzter Zeit kam es dazu, dass der öffentliche Gottesdienst gestört wurde. Es

## *Der kluge Baumeister*

gibt dort überzeugte Götzendiener, und ein Geist der Verfolgung blieb nicht aus.“

Mr. Burns eigene Aussage bestätigte dies, obwohl er sich, wie es seine Art war, sehr zurückhaltend und nüchtern ausdrückte und unter Angabe einiger zusätzlicher Details kurz den weiteren Verlauf der Arbeit nachzeichnet. „Es sind genau vier Monate,“ schreibt er am 8. Mai 1854, „seitdem ich mich auf eine Missionsreise aufmachte; und du erkennst bereits, dass Gott an dem ersten Ort auf erstaunliche Weise eine Tür geöffnet hat, sodass wir es als unsere Pflicht betrachteten, an diesem Ort zu bleiben und ihn für längere Zeit, als wir zunächst beabsichtigten, zu einem Hauptquartier zu machen. Wir besuchten viele Dörfer und Marktstädte, die wir erreichen konnten, während wir in Pechuia, der Zentrale unserer Arbeit, regelmäßig Gottesdienste abhielten. Die Arbeit dort war so interessant, dass wir den Eindruck hatten, sie nicht aufgeben zu können. Um unsere Arbeit an ein oder zwei Orten weiter in das Inland zu verlegen, war es notwendig, dass andere Mitarbeiter unseren Platz einnahmen, damit wir frei sein konnten, voranzugehen. So setzten wir weitere Mithelfer an der Seite der einheimischen Mitarbeiter ein, als ich vor zwei Monaten von Amoy nach Pechuia zurückkehrte, damit diese die Arbeit in Pechuia weiterführten. Ich begab mich am 9. März weiter in das Inland, begleitet von zwei einheimischen Christen, mit denen ich ursprünglich am 9. Januar von Amoy aufgebrochen war. Der Ort, den wir zuerst aufsuchten, ist eine Marktstadt, etwas kleiner als Pechuia, namens Bay-pay, vom ersten Ort über den Hügeln etwa 10 Kilometer entfernt. Mehrere Personen hatten uns an diesen Ort eingeladen, und wir blieben dort (gut und kostenlos untergebracht) elf Tage lang, in welchen wir fast alle Dörfer in der Umgebung, etwa 30 bis 50 Dörfer, besuchten und dort predigten. Wir wurden fast überall wohlwollend empfangen, und unsere Botschaft wurde aufmerksam aufgenommen, wenngleich keine Personen kamen und sich zum Evangelium bekannten, wie es in Pechuia der Fall war. Während wir in Bay-pay waren, erreichten uns Berichte, dass eine Familie in Pechuia öffentlich ihre Götzen und Ahnentafeln (die liebsten Objekte des chinesischen Götzendienstes) zerstört hatte; eine weitere Familie hatte ihr Geschäft

## Der kluge Baumeister

am Tag des Herrn geschlossen und sich geweigert, mit einer Person Handel zu treiben. Beide Berichte, die in unseren Augen so interessant waren, erwiesen sich als wahr.“

„Von Bay-pay stießen wir 6 bis 8 Kilometer weiter nach Poolamkio (South-bank Bridge) vor. Dort befanden wir uns an der Meeresküste, etwa 24 Kilometer südlich vom Hafen Amoy. Auch dort wurden wir freundlich aufgenommen und blieben dort für ein oder zwei Wochen. Auf Einladung reisten wir weiter in den Süden, aber unsere Bücher wurden weniger, und unsere Unterkunft, die sehr bequem gewesen wäre, wenn wir sie allein besessen hätten, war zum Teil von Opiumrauchern und Spielern belegt, so dass wir nach einem Aufenthalt von nur vier Tagen beschlossen, nach Pechuia zurückzukehren.“

„Als wir dort ankamen, erfuhren wir zu unserer Freude, dass das Werk dort während unserer Abwesenheit entscheidende Fortschritte gemacht hatte. Die beiden einheimischen Christen (Mitglieder der *American Mission* in Amoy), die wir mit der Leitung betraut hatten, waren bei der Unterweisung der Menschen sehr hilfreich gewesen. Jeden Abend bis zur späten Stunde war der Lehrraum mit 40 bis 60 Personen übertoll. Diejenigen, die der Wahrheit anhängen, waren in der Erkenntnis und im geistlichen Eifer gewachsen und entschlossen, dem Evangelium zu gehorchen selbst auf die Gefahr von Kritik und Widerstand hin. Während unserer Abwesenheit profitierte unsere Missionsstation von einem kurzen Besuch von Mr. Doty von der *American Mission*. Nachdem wir von unserer Inlandsreise zurückgekehrt waren, setzten wir unter großer Ermutigung unsere Versammlungen in Pechuia fort, nachdem mehrere Mitglieder der einheimischen Gemeinde in Amoy aus eigenem Antrieb gekommen waren, um in dem Werk mitzuhelfen. Während der letzten zwei oder drei Wochen hatten sich die Dinge in Pechuia beträchtlich gewandelt; denn während diejenigen, die auf der Seite des Evangeliums standen, Fortschritte machten, sodass unsere Herzen mit Dankbarkeit und unsere Münder mit Lob erfüllt wurden, zeigte sich bei anderen die Neigung, unsere Versammlungen zu stören, was uns dazu nötigte, die Versammlungen abends im oberen Stockwerk in einem privateren

## *Der kluge Baumeister*

Umfeld abzuhalten. Der Zustand des Wetters hat uns auch in dieser Regenzeit daran gehindert, in den umliegenden Dörfern viel zu unternehmen.“

„Als ich Pechuia am letzten Montag verließ, schien es, dass sich etwa zwanzig Personen, einschließlich Jung und Alt, zum Evangelium bekannten, aber einige unter ihnen waren Kinder, und zwei oder drei sind Frauen, die wir nicht persönlich getroffen hatten, weil sie die Wahrheit von ihren Söhnen oder Ehemännern empfangen hatten. Unter jenen, die sich dem Evangelium zugewandt haben, sind zwei ganze Familien mit je sechs Personen. Der älteste Sohn einer dieser Familien, ein verheißungsvoller junger Mann im Alter von 20 Jahren, zeigte früh sehr viel Entschlossenheit, indem er am Geburtstag des ‚Gottes des Ofens‘ diesen Götzen dem Feuer übergab. Der Götze, der teilweise verbrannt war, wurde von seiner Mutter in der Asche entdeckt, und der Vater und die Mutter schlugen ihren Sohn heftig; aber einige andere der Suchenden in Pechuia gingen zu dem Sohn, um ihn zu trösten und um mit den Eltern zu reden, woraufhin deren Ansichten einem plötzlichen und völligen Wandel unterlagen, sodass sie ein oder zwei Tage später mit ihren vier Söhnen erschienen, alle ihre Götzenbilder und Ahnentafeln mitbrachten, um sie öffentlich zu zerstören vor den Augen der Menschen. Der Vater, den ich zwei oder drei Mal traf, scheint mir neben seinen vier Söhnen in einem vielversprechenden geistigen Zustand zu sein. Die andere Familie ist ein respektabler Textilhändler, dessen Geschäft sich in der gleichen Straße befindet wie unsere Unterkunft. Diese Familie ging durch bemerkenswerte Prüfungen, da sie all ihren Besitz zweimal durch Diebe verloren hatten, was sie anscheinend vorbereitete, das Evangelium beim ersten Mal anzunehmen. Beim zweiten Raub wurde ihr Haus angezündet, als die Diebe sich aus dem Staub machten; sie mussten aus dem zweiten Stock springen, was sie dennoch unverletzt überstanden! Es handelt sich um eine sehr interessante Familie, die teilweise mehr Entschlossenheit zeigte, als ich jemals in China gesehen hatte; sie schlossen ihren Laden die letzten acht Sonntage, obgleich an zwei Tagen Markt war. Die Familie, die sich uns angeschlossen hat, ist buchstäblich getrennt – zwei gegen drei und drei gegen zwei. Der

## *Der kluge Baumeister*

ältere Bruder und seine Frau widerstehen – sie leben davon, dass sie Bilder von Götzen anfertigen, die bei götzendienerischen Prozessionen bei Totenverbrennungen verwendet werden; die Mutter, der zweite Sohn mit dem Jüngsten, der noch ein Junge ist, stehen auf der Seite des Evangeliums. Der zweite Sohn fertigte ehemals mit seinem älteren Bruder zusammen Götzenbilder an, aber hat nun sein Geschäft aufgegeben, um ein allgemeines Geschäft in der anderen Hälfte des Ladens, den sie gemeinsam besitzen, zu eröffnen. Es ist gleichwohl seltsam, dass der Laden des jüngeren Bruders am Sonntag geschlossen bleibt, während der Laden des älteren Bruders geöffnet hat! Dieser junge Mann ging nach Amoy mit dem Wunsch, in die sichtbare Gemeinde aufgenommen zu werden; und obwohl er noch nicht getauft worden ist, waren die amerikanischen Missionare, die ihn einer Prüfung unterzogen, überrascht und erfreut, dass er Erkenntnis, Buße und Glauben zeigte. Sie hätten ihn vor einem Monat zusammen mit zehn anderen (Amoy-Leuten) in die Gemeinde aufgenommen, wenn nicht meine beiden einheimischen Begleiter, die am Vortag nach Amoy zurückgekehrt waren, auf die Zweckmäßigkeit eines Aufschubs gedrängt hätten.“

„Gestern hatten wir hier einen guten Tag. Es war einer der Markttag (es gibt zwölf davon in jedem chinesischen Monat), und die Leute stießen zu uns in großer Zahl, um uns zuzuhören. Die meisten, die an der Wahrheit interessiert sind, waren ebenfalls anwesend. Die Aufgabe zu predigen oblag mir alleine; und ich fühlte mich mehr als sonst gestärkt. Am Nachmittag zog ich alleine los, um ein Dorf in der Nachbarschaft zu besuchen, und während meiner Abwesenheit versammelten sich einige Suchende, um aus eigenem Antrieb anzubeten. Als ich zurückkam, sangen sie fröhlich Lieder, studierten die Schrift und fuhren damit fast den ganzen Abend fort. So etwas hatte ich zuvor nicht in China erlebt. Unter den Leuten wird gesagt, dass wir die Leute, die zu uns kommen, auf eine Weise verzaubern. Die blinde Welt kann die Reaktionen jener, die die Wahrheit empfangen haben, nicht anders deuten.“

## *Der kluge Baumeister*

„So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und erwies sich kräftig (Apg 19,20). Überall war Begeisterung und freudige Erregung über das Erntefeld, das eifrig bearbeitet wurde. Es waren alle Zeichen des kommenden Königreiches Gottes vorhanden wie in apostolischen Zeiten; das allgemeine und weit verbreitete Interesse, persönliche Entscheidungen und Selbstaufopferung, Trennung, die durch Familien hindurchgingen, die Trennung von Bruder zu Bruder um Christi und des Evangeliums willen, die Prüfung durch Verfolgung und der heftige Widerstand von Gegnern, die Freude der ersten Liebe und die spontane Verbreitung des heiligen Einflusses von Dorf zu Dorf und von Herz zu Herz.“ Zutreffend mag Mr. Burns in Bezug auf diese ermutigenden Zeichen schreiben: „Was ich sehe, erinnert mich an die früheren Tage der Macht des Herrn in meinem eigenen Land. Nach allem, was ich beobachtet habe, habe ich kaum so vielversprechende Anzeichen für das Kommen des Königreiches Gottes gesehen, seit ich in China bin.“

Mr. Burns nimmt Bezug auf die Fälle einiger Bekehrter, die eine Erstlingsfrucht dieser Evangeliumsernte waren, in einem seiner Briefe, wie sie gerade angeführt wurden. Aber ein oder zwei zusätzliche Berichte in Briefen von anderen Missionaren sollen an dieser Stelle wiedergegeben werden:

„Was Som-a, das jüngste Kind der oben erwähnten Familie im Textilhandel, angeht, das das Evangelium gänzlich angenommen hatte, wird das folgende interessante Ereignis berichtet. Als der alte Vater nach Amoy ging, um sich taufen zu lassen, fragte Som-a, ob er ihn zu dem gleichen Zweck begleiten dürfe. Es wurde ihm gesagt, er sei zu jung und er könne zurückfallen, wenn er als kleiner Junge ein Bekenntnis zum Glauben aussprechen würde. Darauf erwiderte er in rührender Weise: ‚Jesus hat verheißen, die Lämmer auf seinen Armen zu tragen. Da ich nur ein kleiner Junge bin, wird es für Jesus leichter sein, mich zu tragen.‘ Es bedurfte keiner weiteren Worte; Som-a begleitete seinen Vater und wurde bald darauf getauft. Mr. Johnston, der diese Geschichte erzählte, fügte hinzu, dass die Mutter, He-Se, ihre gesamte christliche Unterweisung von den männlichen Familienmitgliedern empfang, da sie es nicht wagte, der öffentlichen



## *Der kluge Baumeister*

Predigt beizuwohnen, doch ihre Söhne wiederholten das, was sie gehört hatten, und sie war die erste Frau, die in Pechuia getauft worden war.“

„Eine weitere Mutter sagte, dass auch sie wünschte, ein Mitglied der Religion von Jesus zu werden, da diese einen so wunderbaren Wandel in ihrem Sohn bewirkt hatte. ‚Es muss etwas Gutes sein‘, sagte sie, ‚mit einer solchen Person wie Jesus verbunden zu sein.‘ Ein noch interessanterer Fall ist der von Si-boo, der zweite Sohn der oben erwähnten getrennten Familie, der seitdem als Evangelist unter seinen Landsleuten in Singapur arbeitete. Als Mr. Burns Pechuia besuchte, traf er unter den interessiertesten Zuhörern einen jungen Mann von etwa 18 oder 20 Jahren namens Si-boo. Der Gestalt nach war er eher unter dem Durchschnitt seiner Landsleute, mit einem Blick und Gesicht, das offener als gewöhnlich war; durch seine freie und vertrauensvolle Art zog er bald die Aufmerksamkeit unseres Missionars auf sich. Seine Stellung im Leben war höher als die der gewöhnlichen Arbeiter, und seine Ausbildung war für seine Position recht gut. Seine Tätigkeit bestand darin, kleine Papierbilder für die Häuser seiner götzendienerischen Landsleute anzufertigen, in jeder Art von Stil und Ausführung, manche schlicht und billig, andere kunstvoll und kostspielig. Wäre in Si-boo der Geist des Demetrius gewesen, hätte er Mr. Burns widerstanden und ihn verfolgt, da er sein Handwerk bedrohte. Stattdessen zeigte er einen Geist ernsthafter Wahrheitsuche. Durch die Gnade Gottes suchte er mit einer solchen Einfalt und Aufrichtigkeit, sodass er bald von der Wahrheit unseres Glaubens überzeugt wurde und bekannte sich entschlossen gegen alle Widerstände zum Glauben; und diese Widerstände an einem Ort wie Pechuia waren weder wenige noch gering – weitaus größer als in Amoy, wo die Anwesenheit einer großen Zahl von Bekehrten sowie einer beträchtlichen englischen Gemeinde und einer britischen Flagge Schutz und Unterstützung in Zeiten der Not in Aussicht zu stellen schien, obwohl ein solcher Schutz und eine solche zeitliche Unterstützung nicht einmal von unseren Bekehrten in Amoy in Anspruch genommen wurde.

## *Der kluge Baumeister*

Eines der ersten Opfer, die Si-boo bringen musste, war ein großes. Er musste seinen Beruf als Schnitzer von Götzenbildern aufgeben und damit seine einzige Einkommensquelle; für einen geschickten und respektierten Handwerker wie ihn bedeutete dies, seine lukrative Einkommensquelle aufzugeben. Aber er zögerte nicht. Er ließ alles augenblicklich hinter sich und vertraute sich der Vorsehung Gottes an; er bat weder um Hilfe von einem Missionar noch empfing er eine solche, sondern machte sich sogleich daran, seine Fähigkeiten als Schnitzer in eine neue und legitime Richtung zu lenken. Er wurde Schnitzer von Perlen für Armbänder und anderer Schmuckstücke und konnte bald davon leben und seine Mutter unterstützen. Ein Vorteil seines neuen Handwerks war, dass es transportabel war. Mit einigen kleinen Messern und einer Handvoll Olivensteine konnte er sein Handwerk ausüben, wo immer er wollte, und stets förderte er das Werk seines Meisters, während er fleißig seiner Arbeit nachging. Manchmal reiste er auf dem ‚Gute Nachricht Boot‘ mit während eines evangelistischen Einsatzes; und während wir langsam einen Fluss oder Bach hinauf ruderten oder von einem günstigen Wind getrieben zu einem fernen Hafen segelten, war Si-boo mit der Arbeit an seinen Perlen beschäftigt. Aber sobald wir unser Ziel erreicht hatten, steckte er Perlen und Werkzeuge in seine Tasche, und mit seiner Bibel und ein paar Traktaten in der Hand machte er sich auf den Weg, um den Leuten vorzulesen oder zu ihnen zu sprechen. Auf diese Weise erfreute sich unsere Gemeinde an vielen nützlichen Evangelisten, ohne dass ihre finanziellen Mittel belastet wurden; denn Si-boo war bei weitem nicht der einzige, der stunden- und oft tagelang unentgeltlich Dienst tat. Einige, die denselben Beruf wie er ausübten, nutzten ihre Zeit auf dieselbe Weise.

Die Liebe zum Bibelstudium charakterisierte stets die Bekehrten in China. Wenige, wenn überhaupt jemand, waren fleißiger im Bibelstudium als Si-boo, und wenige waren erfolgreicher als er. Am Morgen, am Mittag und in der Nacht konnte man seine klare und freudige Stimme hören, wie er Schriftstellen oder christliche Klassiker laut vorlas in demselben lauten Tonfall – denn fast alle Chinesen lasen laut – und das oft in der vollen Tonlage ihrer Stimme, um sich eine

## Der kluge Baumeister

Lieblingspassage des Wortes Gottes einzuprägen. Selbst wenn er mit der Arbeit beschäftigt war, lernte er einen Vers der Heiligen Schrift oder ein Lieblingslied auswendig.

Dieses fleißige Studium und die christliche Beständigkeit seines Charakters während der Jahre, in welchen er seinen Glauben bezeugte, und diese gründliche Kenntnis der göttlichen Wahrheit zeichneten Siboo aus, während seine angeborene Energie und Unabhängigkeit ihn befähigten, seine unternehmungslustige und schwierige Aufgabe zu übernehmen.“<sup>4</sup>

Fortsetzung folgt.



„Gott gibt den Heiligen Geist nicht denen, die danach schreien,  
sondern denen, die ihm gehorchen.“

„Das zu lernen, was Gott uns durch die Not lehren will, ist wichtiger,  
als aus ihr herauszukommen.“

„Vom Herrn abhängig sein!  
Er leitet und sorgt in zeitlichen wie in ewigen Dingen,  
solange wir ihm vertrauen.  
Während der Unglaube nur Schwierigkeiten sieht,  
schaut der Glaube auf den Herrn.“

Hudson Taylor

---

<sup>4</sup> Islay Burns, *Memoir of the Rev. Wm. C. Burns, Missionary to China from the English Presbyterian Church*, James Nisbet & Co., London, 1870, Chapter XVII., Teil 1. © Übersetzung durch Georg Walter.

## Weisheiten der Glaubensväter

### Das Kreuz Christi im Kampf der Gegenwart – Teil IV

Gustav Nagel

#### Das Kreuz und die Welt

Das Wort der Schrift ist Leben bringendes Lehrwort. Es bringt nicht Lehre um der schönen Theorie willen, sondern um der lebensschaffenden Kraft willen. Dennoch umfasst das Lehrwort der Schrift die tiefsten und weitgreifendsten Fragen der Menschheit. In großen Zügen lässt das Bibelwort das Weltendrama sich vor unseren Augen entrollen. Es zeigt den Fall mit seinen Folgen dicht hinter der Pforte der Menschheitsgeschichte. Durch ihn gewannen teuflische Mächte eine Machtstellung in der Welt. Die ganze Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand liegt nun „im Argen“. Die Schrift kennzeichnet an vielen Stellen mit dem Worte „Welt“ den tiefen Gegensatz gegen Gott und sein Reich. Der Gegensatz ist so tiefgreifend, dass er durch keine Brücke überbrückt werden kann. Es gibt keine Möglichkeit für ein Wachsen der Welt aus der Sphäre des Widergöttlichen ins Göttliche. Es gibt keinen Weg für eine allmähliche Weltverklärung, die langsam in fortschreitendem Geschichtsverlauf sich vollzöge. Die Welt wandelt nicht ihre gott- und christusfeindlichen Sitten und ihre Anschauungen. Die Reiche dieser Welt tragen den Gegensatz gegen das Reich Gottes in sich. Dieser Gegensatz wird noch seine höllischen Früchte zeitigen. Furchtbaren Katastrophen treibt die gesamte Weltentwicklung entgegen. Ein Flammengrab wird das Ende der gegenwärtigen Weltentwicklung sein. Daraus erst wird entstehen der neue Himmel und die neue Erde, die, aufgebaut auf der unzerstörbaren Grundlage der Gerechtigkeit, in ewiger Neuheit bleiben werden.

Diese gesamte Weltbeurteilung der Schrift findet nun ihre Bestätigung durch die Tat am Kreuz. In dieser Tat fand ja der Weltgegensatz gegen Gott seinen Höhepunkt. Die Feindschaft der Welt

## *Der kluge Baumeister*

gegen Gott fand in der Tötung des Gesandten Gottes ihren höchsten Ausdruck. „Es kommt der Fürst dieser Welt“, sagte Jesus, als seine Feinde zu mörderischer Tat sich ihm nahten (Jo 14,30). Und als das „Gericht über die Welt“ bezeichnet er sein Leben und Sterben am Kreuz (Jo 12,31). Jesus nahm es mit dem am Kreuz gegen ihn sich vollendenden Weltgegensatz auf und besiegte ihn. Es liegt ja Sieg in der Tat des Wehrlosen am Kreuz, Sieg über die Weltmacht mit ihrem unsichtbaren Hintergrund von höllischen Gewalten und Finsternismächten. Jesus ward zum Weltüberwinder durch sein siegreiches Sterben am Kreuz. Siebringende Lebensmächte werden nun wirksam durch das Wort vom Kreuz. Neugeburten sind möglich durch die Auferstehung des gekreuzigten Christus von den Toten (1Petr 1,3). Aber die Geburt von oben entnimmt den Glaubenden dem Weltzusammenhang. „Aus der Welt heraus“ erwählt Jesus seine Leute (Jo 15,19). Er bildet eine neue Menschheit heran, die mit Christo, ihrem Haupt, zusammengeschlossen, ihren Wandel und ihr Bürgertum im Himmel hat. Die Stellung der Gemeinde der Welt gegenüber wird gleich der des Meisters notwendig zur Kampfstellung. Scharf scheidet ja das Kreuz zwischen Gemeinde und Welt (Gal 6,14). Scharf scheidet das Schriftwort Weltliebe und Gottesliebe, Weltehre und Ehre bei Gott, Weltfreude und Freude am Herrn (1Jo 2,15; Tit 2,12; 1Kor 7,31 u.a.). Doch wird durch Kampf und Sieg die Gemeinde zur Vollendung gelangen. Solche Vollendung wird aber Wirkungen haben für das ganze All. Es wird ihr folgen die Erneuerung der gesamten irdischen Schöpfung.

Auch die Schrift lehrt Weltverklärung, Weltwiedergeburt. Aber diese wird erst folgen der Verklärung der Gemeinde. In umgekehrter Reihenfolge, als manche es sich heute denken, verlaufen nach der Schrift die Ereignisse. Heute müssen nach der Meinung vieler zuerst die Zustände besser werden, dann werden auch die Menschen besser. Die Erreichung höchster Kulturziele wird nach ihrer Meinung eine neue Menschheit schaffen. Die Schrift sagt: Erst muss es neue Menschen geben, dann wird auch die Erde neu werden. Auf Welterneuerung sind aber alle Gotteswege angelegt. Das Schriftwort enthüllt, was sonst nirgendwo erkannt und gesagt ist: dass auf die

## *Der kluge Baumeister*

Erneuerung der Menschheit die Erneuerung der Erde folgen wird.

„Denn auch die Kreatur wird frei werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass alle Kreatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar.“ Und: „Das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes“ (Rö 8,21 f.; V. 19).

Die hier angekündigte gewaltige Befreiung wird folgen der Heimholung der Gemeinde. Die irdische Schöpfung wird ihrer fesselnden Bande ledig werden in dem Friedensreich des wiederkommenden Königs Jesus Christus. Und endlich wird sie durch den Tiegel eines letzten Gerichts hindurch völlig erneuert und verklärt werden.

Aber die großen Taten Gottes, die in der Zukunft die Welt erneuern, geschehen ganz auf der Grundlage der Siegestat am Kreuz. Was die Menschheit rettet und die Erde erneuert, kommt von daher. Der gekreuzigte und auferstandene Christus ist der Erneuerer. Wer ihn als solchen ablehnt, wird an der Erneuerung keinen Anteil haben. Es ist das Teilhaben an allem, was leben und neu werden will in Gegenwart und Zukunft, gebunden an das Kreuz. Der ganze Gottesrat in Schöpfung, Erlösung und Neuschöpfung hat das Kreuz zu seinem Ausgangspunkt. „Vor Grundlegung der Welt“ stand vor Gott das zur Schlachtung ersehene Lamm (Offb 13,8). Von dem Sohne Gottes, der am Kreuze die Weltsühne erwirkte, sind alle Dinge, und „zu ihm“ und „für ihn“ ist alles (Kol 1,16 ff.). Und er ist nicht nur ersehen zum Haupt für die Gemeinde, sondern auch zum Haupt für ein in ihm vollendetes All, in dem Himmel und Erde in nicht mehr zu lösender Einheit die Ehre Gottes mit neuem Liede verkündigen.

So hat denn das gesamte Weltbild der Bibel sein Recht nur, wenn das Kreuz gilt. Fällt das Kreuz, so fällt damit die ganze biblische Weltbeurteilung. Nun soll diese ja eben nach dem Willen des heutigen Unglaubens fallen. Man lehnt diese ganze auf das Kreuz gegründete Weltbeurteilung ab. Man setzt ihr eine andere entgegen, die auf den Fortschritten der Wissenschaft beruhen soll. Auch der furchtbare Trümmerfall des Weltkrieges wird hierin nicht viel ändern. Zu gewaltig ist ja in den Augen vieler der Kulturaufstieg der letzten Zeit, als dass es jetzt ein Aufhalten geben könnte. So soll es denn weiter

## *Der kluge Baumeister*

vorwärts gehen auf der Bahn der fortschreitenden Weltverklärung. Eine Völkerzerfleischung, wie sie der furchtbare Krieg gebracht hat, soll niemals wiederkehren. Zur Vermeidung solchen Unheils sollen für die Zukunft alle Kräfte eingesetzt werden. Der zu erringende Friede soll ein dauernder und „ewiger“ sein. Da sollen denn alle Früchte des Kulturfortschritts reifen, und wir sollen sie endlich in Ruhe genießen können. Aber auch dieses „friedliche Genießen“ – so kurz oder so lang es uns beschieden sein mag – hat seine sehr ernsten Schattenseiten. Es klaffen Abgründe hinter der äußeren Kulturtünche. Hand in Hand mit dem zunehmenden Kulturfortschritt geht zunehmendes sittliches Verderben in der Menschheit, geht zunehmende Zucht- und Sittenlosigkeit. Zwischen beiden Dingen besteht unleugbar ein innerer Zusammenhang. Man mag diesen Zusammenhang noch so sehr bestreiten – er ist unleugbar vorhanden. Natürlich ist es nicht die Kultur an sich, die den sittlichen Niedergang veranlasst, sondern der Missbrauch derselben durch den Menschen. Der Mensch unterwirft sich zunehmend alle Kräfte der Natur, aber er unterwirft sich selbst nicht Gott. Damit sinkt er unweigerlich immer tiefer in die Knechtschaft der sichtbaren Dinge hinein. Nur mit Gott kann der Mensch Herr der sichtbaren Dinge werden. Ohne ihn sinkt er zu ihrem Sklaven herab. Es ist darum ganz folgerichtig, dass der kulturelle Aufstieg ohne Gott den sittlichen Sturz zur Folge hat. Es ist wahr, was gesagt wurde: „Jede Kultur ohne Gott muss zu Katastrophen führen. Sie muss schließlich immer ihr eigenes Grab graben und verschlingen, was sie selber hervorgerufen hat.“ (Zöllner: „Ist das Evangelium von der Liebe bankrott?“)

Das Schriftzeugnis hat besonders für die Endzeit Krisen und Katastrophen in schrecklicher Häufung angekündigt. Ganz etwas anderes als das „friedliche Ausklingen in einer Weltverklärung“ ist es, was da als gewisslich kommend angekündigt wird. Jedem Sehenden bestätigen die Zeichen der Zeit die Zuverlässigkeit der biblischen Aussagen. Ihre Erfüllung steht uns nicht nur auf Grund des Wortes fest, sondern die ganze Eigenart der Zeit kündigt diese Erfüllung deutlich an. Die furchtbare Zerrüttung der Beziehungen der Völker zueinander lässt auf weitere Fehden deutlich schließen. Es weht eine

## *Der kluge Baumeister*

Luft über der Völkerwelt, die den Krisen und Revolutionen günstig ist. Wachsendes Antichristentum in alten und neuen Formen zeigt, wo die Ziele des Feindes liegen. Alle Zeichen der Zeit lassen deutlich das Nahen der Dinge empfinden, die Jesus ankündigte. Es wird kommen „Krieg und Kriegsgeschrei“, „Empörung von Völkern und Königreichen widereinander“. Der Aufruhr und Abfall auf dem religiös-sittlichen Gebiet wird fortschreiten bis er grundstürzende Grade erreicht. Und schließlich wird die Geschichte dieses Äons in Katastrophen enden, von welchen alle vorhergehenden, auch die des Weltkrieges, nur ein schwaches Vorspiel sind.

Aber auch die kommenden großen Gerichte geschehen durch den, den Gott zum Weltenrichter bestimmt hat (Apg 17,31): Sie geschehen durch den auferstandenen und erhöhten Christum. Sie geschehen in der Kraft seines Sieges am Kreuz. Er ist Weltherr und Weltrichter auf Grund dieses Sieges. Und auch die Welterneuerung durch die Macht des Mittlers wird geschehen aus Kräften heraus, die am Kreuze siegreich waren.

\*\*\*

Die großen Wahrheiten der Bibel bestehen auf dem Felsenboden der Tat am Kreuz. Nur hier bestehen sie in ihrer göttlichen Kraft und Fülle. Nur hier können sie weiterbestehen und weiterwirken, wie Gott will, dass sie weiterbestehen und weiterwirken sollen. Der Ansturm der feindlichen Mächte richtet sich gegen den Felsen des Kreuzes. Mit ihm möchte man den Gesamtgehalt der biblischen Wahrheit stürzen. Es liegt eine mächtige Konsequenz in dem heutigen Kampf des Unglaubens gegen den Bibलगlauben. Möge die gläubige Gemeinde erkennen, was hier auf dem Spiele steht! Um weit mehr handelt es sich als um die Wahrung eines bloßen Lehrgutes. In der Kreuzestat haben gewaltigste geistliche Kräfte siegreich in die Welt hineingewirkt. Um die Erhaltung dieser Kräfte handelt es sich. Es sind ja auch auf der anderen Seite nicht nur Lehren und Theorien, die man ins Feld führt. Nein, es sind hier Kräfte an der Arbeit, Kräfte der Lüge und der sittlich-religiösen Zersetzung, die mit geschlossener Wucht und Tiefe wirken. Sie können nicht abgewehrt werden durch bloße Lehrsätze. Es bleibt auch „reine Lehre“ da unwirksam, wo nicht Menschenherzen die Kraft



## *Der kluge Baumeister*

des Kreuzes erleben. Das Heiligtum des Kreuzes wird in einer Zeit nicht aufgerichtet durch bloße Lehrsätze, sondern durch das Erleben und Erleiden seiner Kraft. Es wurde mit Recht gesagt: „Fehlt es in einer Zeit an solcher tatsächlichen Gegenwart des Kreuzes Christi, so wird die reinste Lehre unrein und die begeistertste Verkündigung ein tönendes Erz. Diese wahre Kreuzeserhöhung ist nicht eine äußerliche Zeremonie, sondern vor allem eine innere Tat der Gesinnung, ein innerster Zusammenschluss mit der Wahrheit und Kraft des Kreuzes.“ („Eines christlichen Veteranen neues Zeugnis von der Nachfolge Christi.“)

Möge solchen Zusammenschluss der Geist des Herrn unter uns wirken können! Es zeigen furchtbare Gründlichkeit die Feindeswerke in unserer Zeit. Möge dem die Gründlichkeit entsprechen, mit der auch der Geist Gottes wirken kann in der Mitte derer, die mit Ernst Christen sein wollen! Die Feinde des Kreuzes schrecken vor keiner Leugnung mehr zurück und vor keiner Umwertung höchster Werte. Möge auch die Kreuzgemeinde nicht zurückschrecken vor der innigsten Gemeinschaft mit dem Heiligen, dass ihr im Kreuze Christi geschenkt ist! Je gewaltiger der Ansturm der Feinde gegen das Kreuz ist, umso mehr muss die Gemeinde mit ihrem Kreuzeszeugnis in die Tiefe graben. Je lauter das „Nein“ gegenüber dem Kreuz erschallt, um so tiefer und biblischer muss hier das „Ja“ gelten.

Vom Kreuze her flutet heiliges und klärendes Licht in die Wirren der Zeit. In diesem Lichte allein ist die sittliche „Neuorientierung“ möglich, die wir alle brauchen. Hier allein wird das große Umdenken und Umleben möglich, das die Schrift Buße nennt. Wie tut not, dass auch die Gemeinde in den heiligen Tiefen dieses Wortes heimisch sei! Zur Buße ruft heute wie ehemals der Geist des verklärten Christus. Im Lichte und in der Kraft des Kreuzes allein ist aber biblische Buße möglich. Hier allein tritt der große Wechsel ein, der zur Lebensneuheit führt. An die Stelle der Kreuzesverleugnung tritt die Selbst- und Weltverleugnung. An die Stelle des Kreuzes-Ärgernisses tritt das Ärgernis an uns selbst. Im Lichte des Kreuzes wird aufgedeckt das Eigenleben in seiner Fleischlichkeit und Gottesfeindschaft. Es wird aufgedeckt und gerichtet in seinem Ich-Trotz und Hochmut, in seiner

## *Der kluge Baumeister*

Lüge und Selbstsucht. Es verfällt dem Gericht seinem Gehalt und seiner Gesamtrichtung nach. Im Lichte des Kreuzes hört endgültig auf die Verwerfung des Kreuzes, und es setzt ein rettende Selbstverwerfung. Zur Rettung führt Selbstgericht und Selbstverwerfung im Kreuz, weil sie zu neuem Leben führen. In der Kraft des Kreuzes allein kann das alte Leben wirklich eingebüßt und das neue wirklich gewonnen werden. Es kann hier geschehen, was sonst keine Kraft der Erde vermag – wir können von uns selber entbunden und über uns selbst hinausgehoben werden. Dass das Kreuz das vermag, das soll an den Tag kommen in dem Leben seiner Bekenner. Das soll der Alltag zeigen mit seinen Kämpfen und Proben. Hier soll es sich zeigen, dass das Kreuz eine Kraft verleiht, die nicht von dieser Erde ist, eine Kraft, die fähig macht, festzustehen gegenüber dem Strom des Zeitverderbens, festzustehen auch gegenüber dem Sündenreiz des eigenen Fleisches.

Und so hat auch je und je die Kraft des Kreuzes in Menschenherzen gewirkt und gesiegt. Eine Wolke von Zeugen ist um uns her, die uns seine Wunder veranschaulicht. Zurückschauen dürfen wir in dieser Wundergeschichte des Kreuzes bis zu seinem fernsten und geistestmächtigsten Zeugen: dem Apostel Paulus. Wie ein Denkmal des Kreuzesruhms ragt sein Bild in seinen Briefen vor uns auf. Hier sehen wir, was das Kreuz in dem Leben eines Menschen vermag, der sich ihm restlos hingibt.

Möge Christus mit alten heiligen Waffen rüsten können sein Volk! Möge er mit seiner Liebe Macht durchbrechen können unsere Kreuzesscheu! Nur echte Kreuzesliebe führt ja zu vertiefter Erkenntnis des Gekreuzigten. Der Geist, der in der Gemeinde wirkt, will Christum und ihn als den Gekreuzigten verherrlichen, jetzt wie ehemals. Er will das Kreuz in uns zur Geltung bringen, damit sein Licht und seine Kraft uns beherrschen. Auch an uns sollen die Malzeichen des Kreuzes zu sehen sein, wenn nicht in Schlägen, die der Leib empfing, so doch in unserer Gesinnung und Lebenshaltung. Nur so kann das Kreuz Christi der Gegenwart anschaulich gemacht werden. Nur so kann die Gegenwart bekommen, was sie mehr als alles andere braucht: Briefe Christi, „die erkannt und gelesen werden von allen Menschen“

## *Der kluge Baumeister*

(2Kor 3,3). Möge Christus noch viele solcher „Briefe“ schreiben können! Möge er das Kreuz zeigen und machtvoll anschaulich machen können im Leben der Seinen! Dann werden es gewisslich auch in unserer Zeit noch viele sehen. Sie werden das Wort vom Kreuz kennenlernen mit seinem Geistes- und Lebensinhalt, wie es Kunde gibt von der Sühnung unserer Sündenschuld und dem Sieg über die Feinde. Sie werden es kennenlernen als das letzte, entscheidende Gotteswort, das Gottes Heiligkeit und Liebe siegreich kündigt. Sie werden es kennenlernen als die Grundlage der Auferstehung und Verklärung des Mittlers, als den unverrückbaren Gottesgrund, der den Neubau der gläubigen Gemeinde trägt. Und sie werden sich seiner freuen lernen als der unerschöpflichen Kraftquelle, aus der ihr eigenes Leben sich erneuert, und aus der alle großen Gotteswerke der Zukunft hervorgehen werden. Es wird ja das kommende Weltregiment des Friedenskönigs durchweht sein von der Siegeskraft des Kreuzes, und es wird auf diese Kraft sich gründen der neue Himmel und die neue Erde. Ja, möge Gott seinem Volke zeigen, welche Schätze ihm für Zeit und Ewigkeit geschenkt sind in der Tat am Kreuz! Mag dann vielen auch das Kreuz das große Ärgernis bleiben, ja der „Fels des Ärgernisses“, an dem sie scheitern durch eigene Schuld! Diese werden doch der Kunde vom Kreuz begierig lauschen, und es wird ihnen zum Felsen werden, der Rettung und Bergung gibt auch in den Stürmen der Zeit.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Gustav Nagel, *Das Kreuz Christi im Kampf der Gegenwart*, Deutsche Evangelische Buch- und Tractat-Gesellschaft, Berlin, 1918.

## Betrachtungen über die Bibel

### **Kurzer Bericht von dem Unterschied der wahren evangelisch-lutherischen und der reformierten Lehre**

D. Hector Gottfried Masius

#### **Von der Gnadenwahl**

#### **V. Frage.**

#### **Ob Christus für alle und jeden Menschen gestorben sei?**

**Die Lutheraner sagen Ja.**

**Die Reformierten (Calvinisten) sagen Nein.**

In der Synode zu Dordrecht sagen sie ausdrücklich, dass Christus nicht für alle und jeden Menschen gestorben ist, die Versöhnung mit Gott und Vergebung der Sünden habe er nicht allen und jeden erworben und erlanget. Sie tun auch dieses hinzu: Es dürfen nicht alle Menschen glauben, dass Christus für sie gestorben sei.

Es sagt Wendelin: Unsere Meinung ist, dass Christus nicht für alle und jeden Menschen gestorben sei, nicht für alle und jeden der göttlichen Gerechtigkeit Genüge geleistet, sondern einzig und allein für die Auserwählten, die zuvor geglaubt hatten, oder damals glaubten, oder durchgehends durch seine Gnade glauben würden.

#### **Beweis der Lutheraner**

dass Christus für alle Menschen gestorben, und sein Blut für alle und jeden vergossen habe.

## Der kluge Baumeister

1. Lukas 19,10: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.
2. Römer 5,18: Wie durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist, also ist durch Eines (nämlich Christi) Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.
3. 2Korinther 5,15: Christus ist darum für sie alle gestorben, auf dass die, so da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.
4. Jesaja 53,6: Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.
5. Johannes 3,16: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.
6. 1Johannes 2,2: Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern für der ganzen Welt.
7. 1Timotheus 1,15: Es ist je gewisslich wahr, und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.
8. 1Timotheus 4,10: Christus ist ein Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen.
9. Hebräer 2,9: Christus hat für alle den Tod geschmeckt.

Erläuterung der Sprüche.

Wer sieht nicht aus diesen Gründen, dass Christi Verdienst alle Menschen angehe? Wenn nach Lukas 19 Christus gekommen ist zu suchen, das verloren war, so ist er gekommen, *alle* zu suchen, weil ja *alle* Menschen verloren und in Adam verdorben waren. Oder sind allein die Auserwählten verloren?

Ist durch Christi Verdienst so viel wieder aufgerichtet, als durch Adams Fall verdorben war, so muss ja das ganze menschliche Geschlecht durch Christum wieder aufgerichtet sein, weil das ganze menschliche Geschlecht in Adam verfallen war. Denn darum wird

## *Der kluge Baumeister*

Adams Fall und Christi Verdienst einander entgegen gesetzt, weil sich dieses so weit als jener erstreckt, nämlich über alle Menschen.

Was ist klarer, als dass Christus für alle gestorben ist, 2Korinther 5,15 und zwar mit der Intention, dass alle, die da leben (nun aber leben ja so wohl die Verworfenen, als die Auserwählten), Christo Jesu leben möchten?

Sind aller derer Sünde auf Christum geworfen, die in der Irre gegangen, so sind ja aller Menschen Sünde auf ihn geworfen, weil sie alle von Natur in der Irre gehen? Oder wollte man sagen, dass nur allein die Auserwählten in der Irre gehen?

Hat Gott die Welt geliebt, und der Welt seinen eingeborenen Sohn gegeben, wie Johannes 3 steht, so hat er ja alle Menschen geliebt, und seinen Sohn allen Menschen gegeben: welchen aber Christus gegeben ist, für die ist er auch gestorben. Das Wort Welt kann ja unmöglich die Auserwählten allein bedeuten; vielmehr wenn der Auserwählten gedacht wird, werden sie der Welt entgegen gesetzt; zudem wird auch die Welt an eben dem Ort abgeteilt in Gläubige oder Ungläubige; damit wir ja nicht zweifeln möchten, dass alle Menschen in der Welt verstanden würden, sie mögen Gläubige oder Ungläubige sein.

Was kann Klareres gesagt werden, als in 1Johannes 2,2, da dem Einwurf der Reformierten vorgebeugt wird. Er ist nicht allein die Versöhnung für unsere Sünde, sondern für der ganzen Welt? Es begnügt sich nicht Johannes zu seiner ganzen Gemeinde (die aus Juden und Heiden versammelt, und darinnen nicht alle auserwählt waren) zu sagen, dass Christus für sie die Versöhnung geworden, sondern damit sie einen allgemeinen Grund des Glaubens hätten, tut er noch hinzu, dass er sei die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. So auch so weit sich Sünder erstrecken, so weit erstreckt sich auch das teure und werthe Wort, dass Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Die uns das teure und werthe Wort rauben wollen, die verstopfen uns den rechten Brunnen des göttlichen Trostes.

Wie kann es im 1Timotheus 4,10: Christus ist ein Heiland aller Menschen, so viel heißen, als ein Heiland der Auserwählten? Die Auserwählten sind ja nicht alle Menschen, und weil folget, sonderlich der Gläubigen, so muss unter den Worten aller Menschen mehr

## *Der kluge Baumeister*

verstanden werden, als Gläubige allein, denn sonst würde dieser abgeschmackte Verstand herauskommen: Christus ist ein Heiland aller Gläubigen, sonderlich aber der Gläubigen. Welcher Grund fest und unwidertreiblich ist.

Dass aber Christus insonderheit ein Heiland der Gläubigen genannt wird, hat nicht die Meinung, als wenn er mehr für die Auserwählten gelitten, als für andere, sondern weil dieser Heiland, der für alle gelitten, von den Gläubigen sonderlich aufgenommen wird, und also nicht allein ihr Heiland ist, dem Verdienst nach, sondern auch der Zueignung nach.

Endlich auch ist in Hebräer 2,9 ja deutlich gesagt, dass Christus für alle den Tod geschmeckt. Wie auch V. 15 steht, dass Christus diejenigen erlöst, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten, welche Beschreibung abermals alle Menschen angehet.

### **Fernerer Spezial-Beweis**

dass Christus auch für die Verlorenen und Verdammten gestorben.

Davon ist ein herrlicher Beweis 2Petrus 2,1, allwo von den falschen Propheten stehet: Sie verleugnen den Herrn, der sie erkauf hat, und führen über sich selbst ein schnell Verdammnis. So sieht man ja ausdrücklich, dass auch diejenigen, die über sich ein schnell Verdammnis führen, oder die verdammt werden, durch Christum erkauf sind. Christus aber erkauf sie nicht mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit seinem teuren Blut, 1Petrus 1,18-19, und sie werden darum verdammt, dass sie den Herrn, der sie erkaufet hat, verleugnen; so muss ja folgen, dass dieser Herr sie angehe, den sie verleugnen; denn einen fremden Herrn kann ich ohne Schuld verleugnen. Ja die Verworfenen hätten Ursache, einen Herrn zu verleugnen, der sie nicht angehe, und weil sie darum verdammet werden, dass sie den Preis ihrer Erlösung oder das Lösegeld verworfen haben durch Unglauben, so muss ja die Erlösung auch für sie gültig gewesen sein.

## Der kluge Baumeister

Es steht in Hebräer 10,26, dass die, die mutwillig sündigen (worunter viele verdammet werden), ferner kein Opfer mehr für die Sünde haben. Woraus dann folget, dass das erste Opfer Christi am Kreuz für ihre Sünde geschehen sei; sonst könnte der Apostel nicht sagen, dass sie kein Sühne-Opfer mehr hätten.

Es steht in Hebräer 10,29 von dem, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmätzt, dass er ein schweres Gericht zu erwarten habe. So sieht man ja, dass denn auch die größten Sünder, die Sünder in den Heiligen Geist, die den Sohn Gottes mit Füßen treten, durch das Blut des neuen Testaments dennoch geheiligt sind. Siehe auch 1Korinther 8,11 und Römer 14,15.

Endlich, weil die Gottlosen nur darum verdammt werden, dass sie nicht an Christum glauben; denn wer nicht glaubt, der wird verdammt, Markus 16,16, so haben sie ja glauben sollen, dass Christus für sie gestorben sei; und weil sie das haben glauben sollen, so muss es ja wahr sein, denn wo es nicht wahr wäre, wie könnte Gott wollen, dass sie der Unwahrheit glauben sollten? Und wie könnte er jemand verdammen, weil er keiner Lügen glauben wollte? Und dennoch ist gewiss, wo Christus nicht für die Ungläubigen gestorben wäre, so müssten die Ungläubigen darum verdammt werden, dass sie keiner Lügen glauben wollen. Welches ungereimt ist, und gegen die Gerechtigkeit Gottes läuft.

### Einwürfe der Reformierten.

**1. Einwurf.** Was nur *viele* angehet, kann nicht auf *alle* gezogen werden: nun aber gehet Christi Verdienst und Erlösung viele an, wie Christus selbst Matthäus 20,28 bezeuget, dass er sein Leben zur Erlösung für viele gegeben.

**Antwort.** Was viele angehet, das kann nicht auf wenige Auserwählte beschränkt sein, wohl aber auf alle Menschen, denn in der Schrift werden zum Öfteren unter dem Wort viele insgemein *alle* verstanden: als Daniel 12,10. Viele, so unter der Erde liegen, werden aufwachen;



## Der kluge Baumeister

geht dies nur die Auserwählten an? Nein, alle die in den Gräbern sind, werden auferstehen, Johannes 5,21.

Durch eines Menschen Ungehorsam sind *die Vielen* Sünder geworden, sind Worte des Paulus in Römer 5,19, der doch schon vorher in Kapitel 3,23 gesagt hatte: Sie sind allzumal Sünder.

**2. Einwurf.** Johannes 10,15 steht: Ich lasse mein Leben für die Schafe. Nun sind aber die Gottlosen und Verworfenen nicht Christi Schafe.

**Antwort.** Es sagt wohl Christus, dass er sein Leben für die Schafe lasse, nicht aber, dass er nur allein für seine Schafe sein Leben lasse. Wenn er gesagt hätte: Ich habe meine Schafe erschaffen, wollten die Reformierten daraus schließen: Ergo hat er nicht alle Menschen erschaffen? So waren wir ja alle wie die irrenden Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Jesaja 53,6.

**3. Einwurf.** Für welche Christus nicht bittet, für die ist er auch nicht gestorben, nun aber bittet er nicht für die Welt; wie er selbst saget, Johannes 17, darum ist er auch nicht für die Welt gestorben.

**Antwort.** Wenn Christus in Johannes 17 in seinem speziellen Gebet nicht für die Welt bittet, folgt daraus nicht, dass er darum nirgends für die Welt bitte, und ihr nicht Erlösung anbiete. Christus hat zur andern Zeit für seine Übeltäter gebeten, Jesaja 53,12. Und was bedarf es vieler Antwort? In eben dem 17. Kapitel von Johannes in Vers 21 bittet er für die Welt, dass sie glauben möge, der Vater habe ihn gesandt.

**4. Einwurf.** Christus sagt selbst von den Verdammten: Ich habe euch noch nie erkannt, Matthäus 7,23.

**Antwort.** Es folgt nicht, dass Christus ja die auch nicht erlöst habe, die er nicht erkannt hat, nach seiner speziellen Erkenntnis, wie er seine Schafe und Gläubige erkennt. Vielmehr verdammt er sie darum, weil

## *Der kluge Baumeister*

sie nicht an ihn, als ihren Erlöser, geglaubt haben, und in solchem lebendigmachenden Glauben den Willen seines Vaters getan haben.

**5. Einwurf.** Wie sollte Christus sein Blut so verschwendet, und für die Verdammten vergeblich vergossen haben? So wäre ja sein Leiden in Ansehung der meisten ein vergebliches Leiden.

**Antwort.** Dass Christus auch für die Verlorenen sein Blut vergossen, ist der Ruhm seiner Liebe und Güte; sein Leiden ist auch an sich selbst nicht vergeblich, weil dadurch das Lösegeld für alle erworben, ob aber dies Lösegeld an den meisten verloren ist durch ihre eigene Schuld, ist es doch von Seiten Christi nicht vergeblich, als welcher die Gottlosen dadurch seiner unaussprechlichen Wohltat überzeuge, und dass er an ihrer Verdammnis keine Schuld habe, sondern wohl fragen könne aus Jesaja 5,4: Was soll ich meinem Weinberg mehr tun, als ich ihm getan habe?

**6. Einwurf.**

Christus sagt ja selbst Matthäus 15,24: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel.

**Antwort.** Wenn Christus hier redet von dem Werk der Erlösung, dass er nur gesandt wäre, die Verlorenen vom Hause Israel zu erlösen, so müsste folgen, dass keine Heiden von ihm erlöst wären, und also würden alle Reformierten samt uns ausgeschlossen sein, die wir in unsern Vorfahren Heiden gewesen. Allein Christus redet hier von seinem prophetischen Amt, und nicht von seinem hohepriesterlichen Amt, und leugnet nicht, dass er gesandt sei, alle Menschen zu erlösen, sondern, dass er nur unter den Israeliten persönlich umhergehen, lehren, predigen, und seine Lehre mit Wunderwerken bestätigen sollte, nicht aber unter den Heiden. Daher er auch ein Diener der Beschneidung genannt wird, Römer 15,8.



## HALTE STILLE

1) Halte stille, wenn der Gärtner  
mit dem Messer in der Hand  
an dir noch so manche wilde  
und unedle Rebe fand.

Er wird nicht unnötig schneiden,  
nicht zu früh und nicht zu spät.  
Reben, die da Trauben tragen,  
haben Tränen erst gesät.  
Halte still!

2) Halte stille, wenn der Meister  
unter dir die Glut noch schürt  
und anstatt dich zu befreien,  
in noch tief're Schmerzen führt.

Er will dich von dem nur reingen,  
was noch täglich dich befleckt:  
Eh das Gold ganz rein geworden,  
hat's des Feuers Glut geschmeckt.  
Halte still!

3) Halte stille, wenn dein Heiland  
dich auf seinen Altar legt,  
und dein Leben mehr den Stempel  
Seiner Schmach und Leiden trägt.  
Mitgekreuzigt, Miterstanden  
führt das Haupt zur Herrlichkeit  
alle auserwählten Glieder,  
die sich völlig ihm geweiht.  
Halte still!<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Jakob Kroeker.

## Der kluge Baumeister

### Die Bibel – ein Schatzkästlein

Otto Funcke

Von dem Grafen Zinzendorf hat man gesagt: Er habe die Bibel in ein Schatzkästlein verwandelt. Wir wollen nicht entscheiden, ob dieser Vorwurf jenen hochbegnadigten Gottesmann wirklich trifft. Jedenfalls aber ist es wahr, dass die allermeisten Christen ihre Bibel nur wie ein „Schatzkästlein“, das heißt wie eine Sammlung einzelner tröstlicher, mahnender und erquickender Aussprüche gebrauchen. Wenige nur sind, welche einmal die heilige Geschichte des Reiches und Volkes Gottes in ihrer Gesamtheit durchsinnen und durchstudieren; wenige, die auch nur die Geschichte Jesu und der Apostel in ihrem Gesamtverlauf vom Anfang bis zu Ende betrachten.

Das ist ein großer Schaden, der sich schwer rächt. Denn man versteht das Einzelne nur dann so, wie es verstanden sein will, wenn man es an der Stelle sieht, die es im Ganzen einnimmt. So ist's nun auch mit den Psalmen. Man greift nach einzelnen herzerquickenden Aussprüchen, an denen ja großer Vorrat ist. Über das Andere liest man weg; statt recht nachzuforschen, in welchem Stand und in welcher Lage der Verfasser das sagte. Daraus wird das Einzelne erst licht und hell, und gar manches, was uns erst übertrieben, rätselhaft oder fremdartig vorkam, gewinnt so einen feinen und tiefen Sinn.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Otto Funcke, *Tägliche Andachten*, Zweiter Band, Stefan Geibel, Verlagsbuchhandlung, S. 300.

Jesu, gib gesunde Augen,  
die was taugen,  
rühre meine Augen an;  
denn das ist die größte Plage,  
wenn am Tage  
man das Licht  
nicht sehen kann.

Christian Friedrich Richter<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup>Christian Friedrich Richter (1676 - 1711), evang. Pfarrer, Kirchenlieddichter und Arzt an den Franckeschen Stiftungen.

Und jeder, der diese meine  
Worte hört  
und sie nicht tut,  
wird einem törichten Mann  
gleich sein,  
der sein Haus  
auf den Sand baute.

Matthäus 7,26



*Als nun der Platzregen fiel  
und die Wasserströme kamen  
und die Winde stürmten  
und an dieses Haus stießen,  
fiel es nicht; denn es war  
auf den Felsen gegründet.*

*Matthäus 7,25*